

fünf gedichte

der herbstwind rüttelt
an meinen knochen

entlaubt steh ich heut
in der welt herum

bin luftmensch geblieben
und ein habenichts

in kaltem neonleid
zwischen rostigen narben
und stacheln
entrollst du
deine gläserne zunge
und klirrst entschlossen
niemandem voran

im letzten flackern
der herz-schmerz-funsel
von der einsicht getroffen
im weltall ausgesetztes
hirnvieh
mit einer albtraumglocke
gewesen zu sein

aus tragikumwittertem

weltrauschen
in die überbelichtung
entrückt

im spiegel
die hypersensible
echse in mir

sie starrt mich
aus sumpfzeitaugen an

lichtriss

auf allen seinkanälen
längst hat kalter stein
von uns besitz ergriffen

ein letztes herzschmalz
quetscht sich noch
aus abgewracktem
tintensack

im kellerloch tanzt
ein jenseitsschlucker
ums nackte hirngespinst
herum